

## **Fürbitten in der Entwicklungs-Zusammenarbeit**

Diese Vorlage ist weiteres Beispiel von „Fürbitten jenseits theistischer Gottesbilder“. Sie entstanden im Januar 2008 für einen Ökumenischen Gottesdienstes zum Abschluss des Entwicklungsprojekts „Santa Cruz“. Die römisch-katholische Pfarrei und die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde hatten während dreier Jahre dieses Gesundheitsprojekt am Rand der Millionenstadt Santa Cruz in Bolivien unterstützt.

Im Projektgebiet lebten 20'000 bis 30'000 Einwohner. Sie hatten keine medizinische Betreuung, keine Apotheke, kaum Arbeitsplätze, keine Krankenkasse. Das Projektziel wurde wie folgt umschrieben: Die Einheimischen bauen einen Gesundheitsdienst und ein Gesundheitszentrum mit einheimischer Medizin auf. Sie lernen ihre traditionelle Heilkunde sowie alternative Medizin kennen. Aus ihren Kräutern und Heilpflanzen stellen sie selber Heilgetränke, Salben und Medikamente her und bauen eine Apotheke auf. Sie führen natürliche Heilmethoden ein: Massagen, Heildampfbäder, Schlammtherapien. Es zeigten sich erstaunliche Erfolge. Es entstanden Arbeitsplätze. Das Zentrum wurde selbsttragend.

Zum Abschluss des Projekts wurde am 20. Januar 2008 ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert. Dieser Sonntag fiel zugleich in die Woche der Einheit. Die Bibellesung, eine Collage aus Jesaja 58,6-12, zeichnet das Ideal der solidarischen Gemeinschaft mit poetischen Bildern. Die Fürbitten griffen solche Bilder auf und verbanden sie mit konkreten Erfahrungen im Rahmen der Entwicklungsarbeit.

Die Reaktionen zeigten, dass die post-theistische Grundidee gut ankam: nicht *für* weitentfernte Menschen beten, sondern *an* sie denken und *mit* ihnen beten und singen. Auch die Verbindung biblisch-prophetischer Bilder mit Erfolgen der Entwicklungsarbeit wurde unmittelbar verstanden.

Die damals noch ungewohnte Stille (etwa sieben Sekunden) löste Unruhe aus: Was ist los? Weiß die Lektorin nicht mehr weiter? Der beliebte mehrstimmige Antwortruf „Laudate omnes gentes – Laudate dominum“ kam noch ungeschoren davon. Später ergaben sich Fragen. Dürfen wir den „Herrn“ (dominum) noch loben? Und: Wie ist das „große Erbarmen“ zu verstehen? Können wir es „loben“?

14.05.2015 / Alois Odermatt (Schweiz)

**V *Wir wollen nun Fürbitte halten.  
Wir beten und singen mit Menschen,  
die im Dunkel ein Licht erfahren.  
Die Welt wird zum bewässerten Garten,  
zur Quelle, deren Wasser niemals versiegt.***

***Wir antworten mit dem Ruf **Laudate omnes gentes.*****

**1. Wir beten und singen - mit Menschen,  
die einander Geborgenheit und Heimat schenken.**

**Sie lösen die Fesseln des Unrechts.  
Die Stricke des Jochs, sie fallen dahin.**

*Stille*

**Mitten im Dunkel erstrahlt ein Licht.  
Was uralt ist, hat neue Zukunft.  
Wir loben das große Erbarmen:**

***Laudate omnes gentes***

2. **Wir beten und singen - mit Menschen,  
die einander helfen, die Kräfte der Natur zu erkennen.**

**Sie erleben, wie die Pflanzen wirken und heilen.  
Die Kräfte wachsen, die Wunden vernarben.**

*Stille*

**Mitten im Dunkel erstrahlt ein Licht.  
Was uralt ist, hat neue Zukunft.  
Wir loben das große Erbarmen:**

***Laudate omnes gentes***

3. **Wir beten und singen - mit Menschen,  
die in Santa Cruz mit uns verbunden sind.**

**Sie reichen den Hungernden das Brot.  
Die Darbenden werden satt.**

*Stille*

**Mitten im Dunkel erstrahlt ein Licht.  
Was uralt ist, hat neue Zukunft.  
Wir loben das große Erbarmen:**

***Laudate omnes gentes***

4. **Wir beten und singen - mit Menschen,  
die sich in allen Kirchen nach Einheit sehnen.**

**Die alten Grundmauern werden erneuert.  
Die Risse zwischen uns, sie schwinden dahin.**

*Stille*

**Mitten im Dunkel erstrahlt ein Licht.  
Was uralt ist, hat neue Zukunft.  
Wir loben das große Erbarmen:**

***Laudate omnes gentes***

- V **Geheimnis der Schöpfung, großes Erbarmen:  
Du wohnst in unserer Mitte.  
Du bist die Quelle: Nie versiegt es, dein Wasser.  
Bewässerter Garten ist unsere Welt.  
Bewässerter Garten sind wir selbst.  
Wir sind dankbar.**

**Amen.**